

Die Weisker Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., monatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Auswärtigen Bestellungen an.

Weisker-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (aus von Behörden) die zweispaltige Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 74

Freitag den 30. März 1917 abends

82. Jahrgang

In Plauen und Rauschwitz (Amtshauptmannschaft Plauen) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, am 28. März 1917.

Ministerium des Innern.

Vaterländischer Hilfsdienst.

§ 7 der Bekanntmachung vom 18. d. M., die Meldepflicht der Hilfsdienstpflichtigen betr., erhält folgenden Wortlaut:

§ 7.

Bezieht ein in die Nachweisung aufgenommenen Hilfsdienstpflichtiger nach einem Orte außerhalb des Bezirkes seines bisherigen Einberufungsausschusses oder verlegt er in einem Orte, für welchen mehrere Einberufungsausschüsse bestehen, seine Wohnung aus dem Bezirke des einen Einberufungsausschusses in den des anderen, z. B. von Dresden-N. nach Dresden-S., so hat er innerhalb von drei Tagen:

1. dem bisher zuständigen Einberufungsausschusse seinen Wegzug,

2. dem neu zuständigen Einberufungsausschusse seinen Zuzug mündlich oder schriftlich zu melden mit genauer Angabe der Wohnung und der neuen Arbeitsstelle.

Der für die bisherige Wohnung zuständige Einberufungsausschuss hat die Meldebare des Hilfsdienstpflichtigen zu vervollständigen und an den Einberufungsausschuss weiter zu geben, der für die neue Wohnung des Hilfsdienstpflichtigen zuständig ist.

Dippoldiswalde, am 26. März 1917.

Nr. 1891 Mob. II. Königliche Amtshauptmannschaft.

Pferde- und Schlittengelder

können vormittags bei der amtshauptmannschaftlichen Kasse abgehoben werden. Näheres ist bei den Ortsbehörden zu erfahren.

Mob. Reg. II. Agl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 29. März 1917.

Mittwoch den 4. April 1917 vormittags 11 Uhr Öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung

im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale.

Folgende im Grundbuche für Ripsdorf auf den Namen der Hotelbesitzerin Emma Margarete verw. Adolph geb. Jürgang in Ripsdorf eingetragene Grundstücke (Hotel

Fürstehof) sollen

Donnerstag, am 24. Mai 1917, vormittags 1/12 Uhr, an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Blatt 88, Nr. 202 des Flurbuchs, nach diesem 36,2 Ar groß,
2. Blatt 89, Nr. 202a des Flurbuchs, nach diesem 18,2 Ar groß,
3. Blatt 90, Nr. 202b des Flurbuchs, nach diesem 16,9 Ar groß,
4. Blatt 91, Nr. 202c des Flurbuchs, nach diesem 7,4 Ar groß,
5. Blatt 92, Nr. 202d des Flurbuchs, nach diesem 6,9 Ar groß.

Diese fünf Grundstücke stehen untereinander im wirtschaftlichen Zusammenhange, sind auch mit geringen Ausnahmen einheitlich belastet und werden deshalb als Einheit versteigert werden müssen. Sie sind zusammen mit 860,26 Steuereinheiten belegt. Ihre Gebäude führen nach den Verjährungsscheinen vom 23. März und 10. Oktober 1911 die Nummern 24, 24 B, 24 c und 24 D der Ortsliste und sind zur Brandklasse insgesamt mit 141 810 Mark eingeschätzt. Sie bestehen in einem Kurhause mit Nebengebäuden, Logierhäusern, einem Badehaus, einem Stallgebäude und einem Postgebäude, das für jährlich 2010 Mark an den Reichsfiskus vermietet ist. Flurstück 202 d ist mit Wald bestanden.

Nach der im Jahre 1907 erfolgten Schätzung betrug der Wert aller Grundstücke 198 100 Mark. Der gegenwärtige Wert wird später bekannt gegeben.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Verdrängung aus den Grundstücken sind, soweit sie zurzeit der Eintragung des am 21. März 1917 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 29. März 1917.

Za. 1/17.

Das Königliche Amtsgericht.

Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen heute in der Beilage.

Großes Hauptquartier, 29. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafter Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhält.

In einem gestern vor Tagesanbruch sich entzündenden Gefecht bei Croisilles und Escourt-St. Mein (nordöstlich von Bapaume) verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorstoß unserer Sicherungen 1 Offizier und 54 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entzogenen Gräben verlustreich fehl.

Auf dem linken Maassufer vertrieben gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitenden französischen Vorstoß; heute morgen schickte ein auf breiter Front vordringender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß.

Deftlich von Verdun schossen unsere Flieger 2 Kesselballons ab; im Luftkampfe und durch Abwehrfeuer sind 4 Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im wesentlichen Ruhe.

Makedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General Quartiermeister Ludendorff.

Deftliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Gestern Donnerstag wurden 76 Konfirmanden aus der hiesigen Bürgerschule entlassen. Viele Eltern und Verwandten derselben, sowie Gönner und Freunde der Schule wohnten der Feier in der Turnhalle bei. Choralgesang bildete den Anfang und Schluß vertrauensvoll klang aus dem Munde der 1. Schülerin Doris Schmidt der 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirte“. In innigem Gebetston erließ der Schülerchor in dem Bilde: „Verlaß mich nicht“ Gottes Segen für die Zukunft, und mit freudiger Ergebung empfahl er in dem Gesänge „So nimm denn meine Hände“ die Konfirmanden der sicheren Führung ihres Heilandes. All die ernststen, gutgemeinten Wünsche, Vorzüge und Ermahnungen, die die Herzen der Kinder sowie ihrer Eltern und Lehrer erfüllen, sollte Herr Schuldirektor Ebert in seiner Abschiedsrede zu-

sammen in dem Leitworte: „Ueber alles meine Pflicht“. Er entwarf mit anschaulichen Strichen das Bild eines deutschen Mannes und einer deutschen Frau, wie sie draußen im Felde und daheim im Beruf und Haus nach Jesu Vorbilde treu im großen und kleinen ihre Pflicht zu erfüllen suchen, indem sie danach streben, in stiller Reinheit nach Gottes heiligem Willen zu leben und zu handeln. Zu diesen ernststen Ermahnungen sprach Herr Pastor Wollen in herzlichem Gebet Ja und Amen.

Am Montag wurden 20 Schüler nach dreijährigem Besuch der Gewerbeschule entlassen. Prämierten hatten sich verdient der Schlosserlehrling Martin Feind aus Dippoldiswalde und der Maschinenbaulehrling Herbert Müller aus Schmiedeberg. — Am Schlußtage der Handwerkschule, 28. März, wohnte der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer R. Reichel, dem Unterrichte in allen Klassen bei und sprach sich bei der Schlußfeier besonders darüber anerkennend aus, daß Lehrer und Schüler trotz der Znanpruchnahme durch den Krieg so Schönes geleistet haben. Herr Schuldirektor Ebert legte seinen Abschiedsworten an die 18 zu entlassenden Schüler und Schülerinnen das Geibel-Wort zu Grunde:

„Glücklich, wer nicht hin und her gelenkt,
Seine ganze Kraft der Heimat schenkt,
Daß er wiederum geträugt werde
Von dem Liebeshauch der Heimerde.“

Schöne Bäderprämien erhielten Karl Neumann, Buchdruckerlehrling in Dippoldiswalde, Rudolf Grunt, Kontorist in Seifersdorf und Albert Thiersfelder, Raufmannlehrling in Schmiedeberg. — Die Anmeldungen übertreffen schon jetzt diejenigen aller Vorjahre, ein Beweis dafür, welche steigende Wertschätzung sich beide Schulen in Stadt und Bezirk erfreuen.

Am Donnerstag beschloß die 1. Begräbnisgesellschaft, vom 1. April d. J. ab das Begräbnisgeld von 110 auf 120 M. zu erhöhen; aber trotzdem auch weiterhin nur den bisherigen Betrag von 45 Pf. bei jedem Sterbefall zu erheben, gewiß ein gutes Zeichen von dem günstigen Stand der Kasse auch während des Krieges, zumal das Begräbnisgeld erst vor vier Jahren um 10 M. erhöht worden ist.

— Letzt die amtlichen Bekanntmachungen! Immer wieder sei darauf hingewiesen, in dieser Zeit täglich genau

die amtlichen Bekanntmachungen zu lesen. Man dient auch damit und mit ihrer genauen Befolgung dem Vaterlande und bewahrt sich vor unter Umständen sehr großem Schaden.

Reichstädt. Bei dem Konfirmations-Gottesdienste nächsten Palmsonntag, der 1/23 Uhr beginnt, wird Herr Konzertleiter Zimmermann, der jetzt zum Opernsänger ausgebildet wird, eine Arie aus dem „Elias“ von Mendelssohn vortragen.

Seyde bei Hermsdorf i. E. Der am Dienstag stattgefundene vaterländische Gemeindefestabend der Gemeinde Seyde konnte sich dankenswerterweise eines recht zahlreichen Besuches erfreuen. Im Mittelpunkt aller Darbietungen stand ein Lichtbildvortrag, der die Ueberzeugung zu befestigen suchte, daß das deutsche Volk nicht nur im Hinblick auf seine tapfere Wehr zu Lande und zu Wasser, sondern auch im Hinblick auf den Reichtum seiner Flur-ertragnisse und seiner Bodenschätze allen Grund hat, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Der Vortrag wurde umrahmt von einer Anzahl allgemeiner Gesänge, sowie von Gedichtsvorträgen und Gesängen der Schulkinder.

Dresden. Im Anschluß an die Gerüchte über Boden-erkrankungen hat das Königliche Statistische Landesamt festgestellt, daß im ganzen Königreiche Sachsen seit einer Reihe von Jahren überhaupt kein einziger Todesfall von Boden vorgekommen ist.

Freiberg. Voraussichtlich kommt, soweit sich jetzt übersehen läßt, in der nächsten Sitzungsperiode des Schwurgerichts beim hiesigen Landgericht die Strafsache Willkomm in Sache der Dippoldiswalder Vereinsbank mit zur Verhandlung.

Röhschenbroda. Eine Erhöhung der Gas- und Strompreise ist vom Gemeinderat beschlossen worden. Vom 1. April d. J. soll ein Kriegszuschlag von 10 Prozent auf den Gaspreis erhoben werden. Dem gleichen Zeitpunkt ab tritt auch eine Erhöhung der Strompreise im Elektrizitätswerk Niederlöbnitz ein und zwar von 10 bis 15 Prozent.

Weißen. Eine Betrügerin, die sich fälschlich Gutsbesitzerstochter Olga Schmidt aus Raundorf bei Zehren genannt und angegeben hat, ihr Vater stehe als Feldwebel im Seeresdienste, ist in Weißen am 16. März in zwei Gasthäusern aufgetreten und hat die dort bedienenden

Kellnerinnen um 10 und über 12 Mark betrogen. Es ist festgestellt worden, daß die Betrügerin personenscheinlich mit dem Hausmädchen Johanne Schneider aus Dresden, 20 Jahre alt, das in letzter Zeit ähnliche Betrügerien auch in Blauen i. S. und in Döbeln verübt hat, außerdem aber auch in Dresden einen Gastwirt um 800 M. und in der Gegend von Pirna einen Mühlenbesitzer um 1000 M. betrogen zu haben scheint.

Kiesje. Beim Spielen an der Elbe fiel der zehnjährige Knabe Kettler in den Strom und ertrank. Der 16jährige Laufburche Kurt Kresschmar, der den Knaben retten wollte und ihm nachgehungen war, ertrank ebenfalls. Zwei Männer konnten sich bei dem Bemühen, die beiden jungen Menschen zu retten, nur mühsam wieder ans Land retten.

Kue. Die Stadtgemeinde Zwickau hat bekanntlich ein Quellengebiet im Tale der kleinen Bodan erworben und sie plant dort die Errichtung einer Talperre. Gegen dieses Projekt sind nun viele Widersprüche erhoben worden. Zur Verhandlung hierüber fand eine Versammlung unter Leitung der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg statt. Die Entscheidung ist jedoch vertagt worden.

Werdau. Bei Beratung der neuen Friedhofsordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß der Verein deutscher Zement- und Kunststeinfabrikanten gedroht hat, Klage zu erheben gegen den Rat der Stadt Werdau, wenn dieser beschließen sollte, daß der Kunststein als Grabeneinfassung verboten werden sollte. Trotzdem bleibt der Friedhofsausschuß bei seinem früheren Beschlusse, das Verbot von Kunststeinen auf dem Friedhofe bestehen zu lassen. Um aber einer Kollision mit genanntem Vereine aus dem Wege zu gehen, beschloß man, doch erst bei maßgebender Stelle anzufragen, ob der Verein in früheren Fällen mit der Klageandrohung Erfolg erzielt hat.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 1. April 1917 (Palmarum)

Dippoldswalde. Text: Offenb. Joh. 3, 11. Lied 239. Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pastor Wosen. Vormittags 9 Uhr Konfirmationsfeier: Pastor Wosen. Nachmittags 2 Uhr Unterredung mit den Neukonfirmierten: Pastor Wosen.

Bärenfels. Abends 1/2 8 Uhr Sitzung des Frauenvereins im Gasthose.

Heinersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Konfirmation. Abends 7 Uhr Gemeindeabend mit den Konfirmanten.

Hörsdorf. Vormittags 9 Uhr Konfirmation. Abends 8 Uhr Unterredung für die Konfirmanten im Gasthose.

Johnsbach. Vormittags 9 Uhr Beichtfeier. **Kipsdorf.** Vormittags 9 Uhr Konfirmation in der Kirche.

Kreischa. Vormittags 9 Uhr Konfirmation. Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung mit sämtlichen Jünglingen und Jungfrauen aller dazu verpflichteten Jahrgänge, einschließlich der Neukonfirmierten. Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.

Kessa. Vormittags 9 Uhr Konfirmation.

Kossendorf. Vormittags 9 Uhr Konfirmation der Knaben: Pfarrer Rader. Nachmittags 1/2 2 Uhr Konfirmation der Mädchen: Pastor Schneider.

Reichstädt. Nachmittags 1/2 3 Uhr Konfirmation: Pfarrer Trinks-Sadisdorf.

Sadisdorf. Vormittags 9 Uhr kirchliche Konfirmation der diesjährigen Konfirmanten. Abends 8 Uhr Familienabend im Gasthose.

Schellerhan. Vormittags 9 Uhr Konfirmation.

Schmiedeburg. Vormittags 9 Uhr Konfirmation: Pfarrer Birkner. Abends 1/2 8 Uhr kirchl. Familienabend im Gasthose.

Schönfeld. Nachmittags 1/2 2 Uhr Predigtgottesdienst und Konfirmation.

Seifersdorf. Nachmittags 2 Uhr Konfirmation.

Letzte Nachrichten.

Zwei französische Kriegsfahrzeuge auf Rinen geraten.

Aus Basel berichtet eine Drahtmeldung: Der „Basler Anzeiger“ meldet, daß am 17. oder 18. März der französische Zerstörer „Boulestin“ und das Transportschiff „Senechal“ auf dem Wege von Swanen nach Cherbourg durch Auslaufen auf eine Mine gesunken sind.

Wegen „monarchistischer Umtriebe“ entlassen.

Basel, 29. März. „Daily News“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung veröffentlicht die Dienstentlassung von 150 Offizieren des Heres, darunter zwölf Generalen, wegen monarchistischer Umtriebe.

Weitere Verhaftungen in Petersburg.

Kopenhagen, 29. März. Nach einer Meldung aus Saporanda wurde am 24. März in Petersburg General Schlemann verhaftet, der 1905 an der Unterdrückung des Aufstandes in Finnland tatkräftig Anteil genommen hat. Am selben Tage ist auch der Kommandant der Garnison von Cherson, General Siegel, verhaftet worden.

Die Verhinderung der deutschen Ausdehnung.

Lugano, 29. März. Der „Secolo“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der wiederholt vorgeschlagenen „italienischen Union“, deren Aufgabe es nach dem Kriege sein soll, den im Zentrum Europas eingeschlossenen 100 Milli-

onen Deutschen mit aller Macht die Spitze zu bieten, um sie an ihrem Augenbraun zu verhindern.

Garralls Armee hungert.

Die „Rin. Jg.“ meldet aus Sofia: Ein aus englischer Gefangenschaft aus Saloniki entlassener Bulgare berichtet nach der „Campagna“, daß die Herwerbungsarmee dort auf den Tag und Kopf 100 Gramm Zwieback und jeden dritten Tag ein Viertelpund Brot erhielt. Fleisch war eine große Seltenheit, bestenfalls kamen Knochenluppen und einmal wöchentlich Fleischkonserve auf den Tisch. Als Frühstück dienten drei Oliven. Ein in der Dobrudscha gefangenener und von dort entlassener Bulgare erzählt, daß dort Hunger und Unzufriedenheit bei den Rassen herrschte, es sei nicht besser als in Beharabien. Die Soldaten dächten nur noch an einen baldigen Frieden. Zwei bei Saloniki gefangene Engländer müssen viel von Hunger und Verzweiflung zu berichten, sowie von immer mehr zunehmender Fahnenflucht.

Anfrage Chinas in Wien.

Basel, 29. März. „Havas“ meldet: Man berichtet den Blättern aus London: Der chinesische Gesandte in Wien wurde beauftragt, bei der österreichisch-ungarischen Regierung anzufragen, ob sie sich mit Deutschland in bezug auf den verstärkten Tauchboottkrieg solidarisch erkläre.

Aufhebung der konstitutionellen Garantien in Spanien.

Madrid, 29. März. „Havas“ meldet amtlich: Ein königliches Dekret hebt die konstitutionellen Garantien in allen Provinzen des Königreichs auf.

Würger über „Danton“ und „Möwe“.

Gefährte V-Bootprobleme.

Bern, 28. März. Zur Verletzung des Großkampfschiffes „Danton“ erklärt „Liberte“, Deutschland habe die Probleme der Unsichtbarkeit des Periskops, sowie sofortigen Untertauschens gelöst, wodurch die Verteidigungsmassnahmen der Entente mäßig geworden seien. Es sei notwendig, daß neue Abwehrmaßnahmen gefunden werden. Ferner bedauert das Blatt, daß die „Möwe“ unverfehrt nach Deutschland zurückkehren und ungestrukt eine so große Zahl der für den Verband so notwendigen Schiffe verlor.

Der störende Schiffsverkehr.

Rotterdam, 28. März. In der Woche vom 18. bis einschließl. 26. ds. Mts. sind 3 Schiffe mit 7 und mehr Metern Tiefgang in den Nieuwe Waterweg eingefahren. Ausgefahren sind keine großen Schiffe.

Brotrationierung in Holland.

Amsterdam, 29. März. Der Arbeitsminister hat mit Rücksicht auf die unzulängliche überseeische Zufuhr von Brotgetreide die Brotrationierung eingeführt. Die Verordnung tritt am 2. April in Kraft.

Für den Krieg

erklärte sich, wie der Stockholmer Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ auf besonderem Wege erfahren haben will, der Petersburger Arbeiterrat.

Infolge der jüngsten Haltung der Armee

fürchtet die provisorische Regierung für die Sicherheit Petersburgs. Der Kriegsminister ließ einen Erlaß anerkennen: Geht die Petersburger organisiert die Verteidigung! Die Hauptstadt darf nicht kapitulieren. Die Bürger haben sich umgehend zu Schanzarbeiten zu melden. Der Kriegsminister reiste selbst an die Front, um die Lage der Armee zu studieren. Die Petersburger Studenten organisieren sich zum Schutze der Hauptstadt.

Bedenkliche Gerüchte

gehen in London um über die Einwirkung der russischen Vorgänge auf Griechenland und Italien.

Das Petersburger Oberlandesgericht

ist bei der Revolution abgebrannt, mit ihm alle Schriftstücke, darunter aller Nachweise über Wechsel und Schuldscheine für 200 Millionen Rubel, im ganzen Werte von einer halben Milliarde.

Die Verlangsamung des Vormarsches.

Bern, 28. März. Wie der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ mitteilt, rühre die Verlangsamung des Vormarsches der Alliierten im Westen nicht nur von den wachsenden Geländeschwierigkeiten, sondern davon her, daß die Deutschen jetzt viel stärkeren Widerstand leisten und zu scharfen Gegenangriffen übergehen.

Echt Russisch.

Als in den ersten Tagen der Petersburger Revolution die politischen Verbrecher aus den Strafanstalten entlassen wurden, benutzten auch Kriminalverbrecher die Gelegenheit zum Entweichen. Etwa 42000 Mann soll es gelungen sein, darunter 2000 allein aus der Gegend von Moskau. Man berichtet jetzt aus verschiedenen Gegenden, daß sie sich zu Räuberbanden organisieren. Polizei ist so gut wie nicht mehr vorhanden. Bezeichnend ist da ein Erlaß des Innenministers, der zur Selbsthilfe bis zum Tode der Verbrecher auffordert.

Die englische Wochenbilanz.

Die englische Admiralität macht bekannt: In der Woche vom 18. zum 25. März wurden 18 englische Dampfer über 1600 Tonnen, darunter die „Astoria“, 7 englische Dampfer unter 1600 Tonnen und 10 Fischereifahrzeuge,

darunter 9 Segelschiffe in den Grund geböhrt. 13 Schiffe wurden ergebnislos angegriffen.

Der englische Zerstörer „Manly“ gesunken.

Eines unserer kürzlich zurückgekehrten Unterseeboote fand vor einigen Wochen westlich der Insel Gabbard Wrackteile, die von einem kurz vorher gesunkenen Schiffe stammten. Eine Boje trug den Namen „Manly“. Es ist ein englischer, 1914 vom Stapel gelaufener Zerstörer von 1000 Tonnen.

Wettervorhersage.

Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Sächsisches.

Schmiedeburg. Am Donnerstag vormittag wurden in besonderer Feier, an der sich die meisten Eltern beteiligten, 67 Konfirmanten durch Herrn Schuldirektor Rabner entlassen. Aus der Konfirmantensparlasse konnten im Anschluß an die Feier gegen 800 M. verteilt werden. Außerdem erhielten 11 bedürftige Konfirmanten von heiligen Frauen noch extra eine Geldunterstützung.

Die Konfirmantensparlasse kann als eine recht segensreiche Einrichtung betrachtet werden. Es sollten eigentlich alle Eltern diese gütliche Spargelgenheit benutzen, um einestells ihre Kinder frühzeitig zum Sparen anzuhalten, andrentsils ihnen aber eine recht willkommene Beihilfe zur Konfirmanten-Ausstattung zu sichern.

Für das neue Schuljahr sind 76 Kinder angemeldet. Die Aufnahme erfolgt am 16. April nachmittags 2 Uhr. Mögen diese wichtigen Ereignisse des Eintritts in die Schule und die Entlassung aus derselben für die Familien sowie besonders für die Kinder von Segen sein.

Zittau. Die Einstellung türkischer Lehrlinge wird demnächst auch in Handwerksbetrieben des hiesigen Bezirkes erfolgen. Wie am Mittwoch in der Vollversammlung der Gewerbetreibenden Zittau bekanntgegeben wurde, haben sich bis jetzt 28 Meister zur Einstellung türkischer Lehrlinge bereit erklärt. Für jeden der sächsischen Gewerbetreibenden sind zunächst 20 junge Türken als Lehrlinge vorgesehen.

Sparstasse zu Dippoldswalde.

Expeditionsstunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag des Monats von 1/2 2-1/2 4 Uhr, an allen Wochentagen von 1/2 12 Uhr und 2 bis 1/2 5 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 1/2 9 bis 2 Uhr.

Gemeindeverband Sparstasse Schmiedeburg. Expeditionsstunden: An allen Wochentagen bis Freitag von 8 bis 1 und 3-5 Uhr Sonnabends von 8 2 Uhr.

Volkshochschule in Dippoldswalde Bürgerschule (altes Gebäude, part. links). Jeden 1. Wochentag abends 7-8 Uhr geöffnet.

Mertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im Rathaus.

Für die Beseitigung der Ratten wurde meist Phosphor verwendet, der aber, namentlich, wenn er auf Hühner und in Stallungen ausgelegt wird, wegen seiner großen Giftigkeit nicht ungefährlich ist. Aber auch hier hat die Wissenschaft für ein bakterienfreies und gut bewährtes Mittel gesorgt, das den Vorzug hat, ohne schädliche Nebenwirkungen auf andere Haustiere zu sein. Es handelt sich um das aus Meerzwiebel-extrakt hergestellte „Rattin“.

Beim Kauf der vielen für obige Zwecke angepriesenen Präparate wird man eine gewisse Vorsicht walten lassen müssen und gut tun, nicht irgendeins zu nehmen, sondern solche, die tunlichst unter wissenschaftlicher und womöglich amtlicher Aufsicht hergestellt worden sind.

„Ratten“ und Mäusevergiftung. Mehr denn je muß darauf Bedacht genommen werden, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Schädlinge unserer Bodenräume zu bekämpfen. In erster Linie gilt dies für die Feldmäuse, die an den jungen Saatensprossen die größten Schäden anrichten können. In Friedenszeiten wurde namentlich Streifenweizen und -hafer ausgelegt, der aber nicht durchweg die gewünschte Wirkung erzielte und zurzeit wohl garnicht oder in sehr beschränktem Maße erhältlich ist. Infolgedessen seien hier die auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellten und für andere Lebewesen unschädlichen Mäuse- und Rattenvergiften, die schon in den letzten Friedensjahren in steigendem Maße mit gutem Erfolge Anwendung fanden, erwähnt.

An jedem Groschen, den du der Rüstung des Vaterlandes vorenthältst, klebt das Blut deiner gefallenen Brüder!

Humoristisches.

Feldarbeiter Humor. Franz und August beobachteten auf einem Heuberg, wie in der Stappe ein Fesselballon emporgelassen wird. Blydlich fragt August den Franz: „Du, Franz, sag mal, wozu ist eigentlich die Kapsel da an den Schwänze?“

Franz: „Zum Auffangen der Funkentelegramme.“ August: „No, das ist aber ae nicht Praktisches; da müssen sen doch allemal erst den Ballon runger ziehn, wenn se de Telegramme wolln rausnehme.“

Aut ab! „Minsche,“ sagte Hinneer zu Jan, „wat heint de Lieden ist annert. Früher nöhmen wi Randlad den Pot off vör de Stadtklöß; vandage nehmt de Stadtklöß vör mi den Pot ab, wenn ik mit'n Enlen op'n Wagen da de Stadt föhr.“

Neues Wort. „Na, wie geht's Ihnen?“ „Tante. Man kriegt Lieferantelt sich so durch.“ (Aus der „III. Kriegsgtg.“)

Gänse-Eier

von Emdner Gänsen, sind zu verkaufen (Stück 250 M.) Hotel Kaiserhof, Bärenfels.

Die Leiden unseres Landes in früheren Kriegen.

Je länger der jetzige Weltkrieg dauert, um so stärker wird bei vielen, die nicht unmittelbar mit ihm in Berührung kommen, das Gefühl der Unwissenheit, um so lauter auch die Klagen über die durch ihn hervorgerufenen Unannehmlichkeiten und Sorgen des alltäglichen Lebens und um so schärfer der Sinn einzelner gegenüber der Not und den Bedürfnissen der Masse.

Und doch sollte stets vor jedem die ganze Frage stehen: „Was würde aus uns, was würde vor allem aus unseren Kindern und Enkeln, wenn die Feinde ihren grausamen Vernichtungswillen durchsetzen, wenn sie mit ihren Heeren in unser Land eindringen könnten?“

Die klare Antwort auf diese Frage gibt uns ein Blick auf die Geschichte, als das ohnmächtige, in kleine, schwache Staaten zersplitterte Deutschland regelmäßig den Kriegsschauplatz für alle großen Kämpfe in Europa abgeben mußte und fremde Heere in unseren Gauen ungehindert hausen und die armen, wehrlosen Einwohner, besonders des platten Landes, ausplündern und quälen durften. Die Schwachen sind so voll von diesen Kriegsgreueln, daß es schwer fällt, in kurzen Ausführungen darüber zu berichten. Wir wollen aber, da es so höchst geeignet ist, sich dessen zu erinnern, versuchen, in einer Reihenfolge kurzer Erzählungen, die von Zeitgenossen und Augenzeugen dieser Kriegserlebnisse niedergeschrieben worden sind, die wichtigsten die hauptsächlichsten Heimtückungen an uns vorüberziehen lassen.

Bekanntlich war wohl das größte Unglück, welches das deutsche Volk in seiner langen Weidengeschichte betroffen hat, der 30jährige Krieg, welcher von 1618 bis 1648 in fast allen Gauen unseres Vaterlandes gewüthet hat. Ganze Dörfer sind damals spurlos vom Erdboden verschwunden, in den übrig gebliebenen die Einwohner teils verschleppt, teils hingerichtet, ein großer Teil auch durch die im Gefolge des Krieges auftretende Hungersnot und Pest hingerichtet worden.

Hören wir, wie der gräflich-solmsische Amtmann Thomas Maulius im Jahre 1636 in einer von ihm verfaßten Flugschrift den damaligen Zustand in Oberhessen beschreibt:

„Wer kann doch all den Jammer, so jetziger Krieg in unserem Vaterland teutscher Nation anrichtet, genugsam beschreiben? Auf dem Feld ist alles verheeret, die Weinberg und Acker verwüstet, die Wiesen zerfahren und zerritten, die Gewächse und Früchte verderbt, das Vieh gemisset und verzehret. Was vor dem Krieg ein Lustgarten gewesen, ist jetzt eine Einöde worden! Wieviel schöne Städte, Dörfer und Flecken sind mit Feuer angezündet und im Rauch gen Himmel geflogen, verderbt und zerstört! Sind nicht alle Heuwerk, Nahrung und Hantierung aus dem Land getrieben? Ist nicht alle Freud und Wonne des Landes dahin? Jedermann ist geplündert und alles, daran

viele Jahre gesammelt und durch Gottes Segen mit viel Mühe und Arbeit zusammengebracht, genommen worden. Wieviel alte, eiegraue Leut und junge, unmündige Kindlein in der Wlegen sind von den unbarmherzigen Kriegsknechten erschossen, erschossen und gespießt worden. Wieviel ehrbare Frauen und Jungfrauen mit Gewalt geschändet oder mit den Mannsbildern in das Elend weggeführt und dort erbärmlich traktiert worden! Auf den Straßen ist nichts als Morden, Stehlen, Rauben und Plündern, kurz alle Sünd, Schand und Laßer, die Menschensinn erdenken kann und deren sich selbst die Helden geschämt hätten, sind verübt worden und werden noch täglich verübt!“

Glaube niemand, daß diese Schilderung etwa übertrieben sei. Sie wird leider von nur zu vielen Augenzeugen bestätigt. Glaube aber auch niemand, daß es uns heute sehr viel besser ergehen würde als unseren Vorfahren, wenn es den feindlichen Heeren gelingen sollte, in unser Land einzudringen.

Wer wie Schreiber dieses die schwarzen Afrikaner und wilden Aider gesehen hat, welche unsere Feinde auf uns loslassen, ganz abgesehen von den russischen Horden, die ja in dem armen Ostpreußen gezeigt haben, was Geistes Kinder sie sind, dem graut vor dem Schicksal, das uns dann bevorsteht. Es würde sich wenig von den Greueln des 30jährigen Krieges unterscheiden, trotz aller „europäischen Zivilisation“, für welche unsere Feinde zu kämpfen vorgeben. Das muß aber auch für jeden Einzelnen eine Mahnung sein, sein Aeußerstes zu tun, um diese Gefahr abzuwenden.

Mit dem einfachen Takt an unsere heldenhaften Krieger ist es nicht getan. Es ist Sache eines jeden einzelnen, an der Stelle, wo er hingestellt ist, sei es als Arbeiter, als Landwirt oder in welchem Berufe auch immer, mit seiner ganzen Persönlichkeit und durch Hingabe von Geld und Gut die Widerstandskraft des von einer ungeheuren Uebermacht von Feinden schwer bedrohten Reiches zu stärken! Das Beispiel der Vergangenheit redet eine beredte Sprache. Der einzelne, der sich dem Gebot der Stunde entzieht, müßte sich dann sagen: „Du hast nichts getan, dieses Unglück abzuwenden!“ J. E.

Je höher das Ergebnis der Kriegsanleihe, desto stärker und eindrucksvoller der Beweis von Deutschlands Kraft und Siegeswillen!

Der Bildmeister aus Wilschhütte (Meklenburg) erkappte einen Wilderer. Es entstand ein Handgemaltes. Der Wilderer wurde durch sein eigenes Gewehr, das sich entlud, erschossen.

Volkswirtschaftliches.

3. Berlin, 20. März. An der Börse war die Stimmung zuversichtlich. Die neuen Meldungen über den erfolgreichen Fortgang unseres U-Bootskrieges regten den Markt an, und die neue Geschäftswoche eröffnete mit überwiegend festem Kursen. Größere Preisverschiebungen vollzogen sich indessen nicht.

3. Berlin, 26. März. (Barenmarkt. Nichtamtlich.) Serrabella 35-46, Nusskamen 85-90, Saatwiden 35 bis 45, Saatpeluschken 35, Saatküpfeln 40-45, Saathäfer 20-30, Saatgerste 25-30, Saateroggen 15-25, Weizkle 182, Timotee 104, Heidekraut 1,50, Nusskorn 2,05, Pferdewidern 4,50 per 50 Kilo ab Station. Wiesenheu 9,50-10,20, Kleeheu 11-12, Timoteehen 11,75-12, Flegelheu 4-4,80, Raschinenstroh 3,75-4,20, Preßstroh 4,50 per 50 Kilo frei Haus.

Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den feigen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

Denkt daran

daß Frankreich gegen Eure Söhne, Brüder und Väter im Felde farbige, mordgierige Bestien in Menschengestalt heßt

Denkt daran

was Rußlands wilde Kosakenhorden aus den blühenden ostpreussischen Landen und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

Denkt daran

daß das „neutrale“ Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U-Bootskrieg das „Geschäft“ gestört wurde

Denkt

an den Verrat Italiens und Rumaniens, denkt an die Mißhandlung unserer gefangenen Helden in Feindeslanden, denkt an die Bombentattate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, denkt an Baralong — —

Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun habt!

Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe zur Erzwingung des Friedens.

Scherz und Ernst.

U Korn. Im Bedeutungswandel spielt die Einschränkung oder Verengerung des Bedeutungsumfanges eine große Rolle. Korn, verbandt mit Kern, und lat. granum, bezeichnet zunächst jedes beliebige Samentorn. So kennen wir ja Mohrkorn, Senfkorn, Hanfkorn, Hirse, Pfefferkörner und noch manche andere. Für gewöhnlich denken wir aber bei dem Wort doch nur an das eine Getreidekorn, einfach deshalb, weil dies für uns und unsere Ernährung das weitaus wichtigste ist. Der gleiche Gesichtspunkt des für uns Wesentlichsten war aber auch das für die Ernährung der Landmann pflegt die Bedeutung des Wortes Korn noch weiter einzuschränken, indem er nur diejenige Getreideart darunter versteht, die man in seiner Gegend vorzugsweise anbaut, also bei uns den Roggen. Der Mensch hebt eben in seinen sprachlichen Benennungen immer nur das hervor, was für ihn von besonderem Werte ist oder was seine Aufmerksamkeit besonders stark fesselt. Bei dem Apfelbaum ist die Frucht für uns das Wertvollste, bei der Rose dagegen die Blüte; daher dementsprechend die Benennung. Nach dem gleichen Gesichtspunkt können aber auch andere Teile der ganzen Pflanze den Namen geben, so bei Kartoffel oder Mohrrübe die Wurzel oder Knolle und beim Korn ebenso wie etwa bei Pfeffer und Kammeln der Same. Amme (Essen).

Die bei der Bereitung der Speisen so mannigfaltige Verwendung findenden Zwiebeln beginnen sehr bald zu keimen, werden weich und dadurch minderwertig oder gehen in Gärung über und sind dann für die menschliche Ernährung vollständig verloren.

Durch das Härten der Zwiebeln kann dieselbe für unangenehme Gerüche erhalten werden, sie selbst dadurch weder im Geruch und Geschmack, noch im Brennwert überhaup.

Jede Haushaltung kann Zwiebeln ohne Schwierigkeiten selbst härten.

Die gehärteten Zwiebeln werden nach dem Entkernen der Schale in dünne, etwa 2 Millimeter dicke Scheiben zerhackt, auf einer Papier- oder anderen sauberen Unterlage ausgebreitet auf den Herd, die Herdplatte, Holztafel, die Backflächen der Öfen oder in Bad- und Bratöfen gelegt, deren Türen nicht ganz geschlossen werden dürfen.

Je nach der verfügbaren Wärme währt das Trocknen etwa 12 Stunden. Geschicht die Trocknung zu schnell oder bei zu großer Hitze, tritt eine Bräunung der Zwiebelscheiben ein.

Bei den angestellten Versuchen haben 500 Gramm gehärtete Zwiebeln durchschnittlich 60 Gramm gleich 12 Prozent Schöne, trockene Scheiben ergeben, die in ihrer Brennbarkeit in keiner Weise frischen Zwiebelscheiben nachstehen.

Manch selbst gefrorene Zwiebeln — soweit diese vor dem Einfrieren gesund waren — lassen sich durch Trocknen vor dem Verderben schützen und der menschlichen Ernährung einwandfrei nutzbar erhalten.

Die Aufbewahrung getrockneter Zwiebeln kann unbedenklich in Glas- oder Holzgefäßen in Paardosen oder abschließenden Gefäßen jeder Art geschehen.

Jeder Haushaltung ist das Trocknen der Zwiebeln für den eigenen Bedarf in möglichst weitem Umfange zu empfehlen.

† Schwerer Käsewucher. Die Strafkammer in M. Gladbach verurteilte den Kaufmann Jos. Deuters aus Biersen, der als Beauftragter der Stadt Biersen 10 000 Pfund Holländer Käse aufgekauft und mit 50 Pfennige Aufschlag pro Pfund an die Stadt verkauft hat, wegen Bucher zu 1 Monat Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Der Käse stellte sich als minderwertig heraus und mußte von der Stadt mit Schaden verkauft werden. Der Stadtverordnete Kaldter erhielt wegen Beihilfe, die nahezu an Untüchtigkeit grenzte, 2 Monate Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe. Kaldter, der Mitglied der städtischen Lebensmittell Kommission war, hat nach dem Urteil des Gerichts seine Pflichten in schamloser Weise verletzt.

Verlämtert die Kriegsanleihe den Krieg?

Natürlich! Wenn das deutsche Reich kein Geld mehr hat, bleibt ihm nichts anderes übrig, als Frieden zu schließen, — aber — und das ist ebenso natürlich — einen, wie seine Feinde ihn wollen.

Also können wir dadurch den Frieden schnell herbeiführen, daß wir keine Kriegsanleihe zeichnen?

Sicher können wir das. Nur wollen wir uns zuvor doch einmal klar machen, wie dann der ersehnte Frieden aussehen würde.

Was meinst Du wohl, was Dein Mann oder Dein Sohn sagen würde, wenn er die Stellung vor dem Feinde verlassen müßte, wenn er vorbeiziehen müßte an den vielen Gräbern seiner Kameraden, zurückgehen müßte über die Stätten seiner Siege, — und hinter ihm her erschallt die Schreie der feindlichen Bevölkerung, bauen sich Ehrenportale auf für die feindliche Heere, die unter Nonnenbanner, mit Musik und fliegenden Fahnen in die geschmückten Städte einzuziehen, während unser Heer wie ein geschlagenes weiter und weiter zurückgeht bis über unsere alten Landesgrenzen zurück. — Denn Du weißt doch, was die Feinde als Preis des Friedens verlangen: Elsaß-Lothringen, Teile vom Rheinland, die Rheinpfalz, Ostpreußen, Polen, und wer weiß was sonst noch. — Was meinst Du, was er sagen würde, wenn er erfähre, Du hättest diesen Frieden mitgemacht, indem Du dem Vaterland Kriegsanleihe verweigert hättest. Bist Du sicher, daß er nicht vergißt, daß er Dein Sohn ist und in seiner Wut etwas tut, was ihn nachher vielleicht bitter gereute?

Aber dies alles wäre kaum das Schlimmste. Die Feinde würden uns eine Kriegsentfesselung auflasten, daß wir viele Jahrzehnte unter schwerer Steuerlast zu seufzen hätten, daß wir — wie die polnischen Bauern vor hundert Jahren Haus und Land umsonst hergeben würden, weil wir Steuern und Zinslast nicht ertragen vermöchten. Die Ausfuhr unserer Waren würde erschwert werden, Werke still liegen, Arbeitslöhne sinken, Gehälter und Renten vergrößert, unsere Invaliden und Kriegswitwen ohne Versorgung sein, und unter der ungehinderten zollfreien Einfuhr ausländischer Erzeugnisse würde unsere Landwirtschaft ermatten und unsere Bauernhöfe entwertet werden.

Einen solchen Frieden kannst Du erzwingen helfen, wenn Du Dich der Kriegsanleihe fern hältst.

Dein Vaterland zum Frieden zwingen, heißt Bundesgenosse des Feindes werden, heißt Deinem selbigen Sohn oder Bruder in den Rücken fallen, heißt Dein Vaterland verraten.

Das willst Du nicht? Es gibt noch ein anderes Mittel, den Frieden zu erzwingen: Helfen, daß unsere heldenhaften Krieger, Munitio und Ausrüstungsgegenstände in größter Fülle und bester Art erhalten, daß unsere Schiffe und U-Boote immer zahlreicher und stärker werden. Dann wird der Feind gezwungen, uns den Frieden zu geben, den wir brauchen, uns Raum und Kraft zu Arbeit und Leben gewähren. Je besser wir für unsere Kriegsmittel sorgen, desto schneller kommt dieser Friede, der uns bereichert. Geld kostet es, viel Geld. Wenn Du Kriegsanleihe zeichnest hilft Du diesen Frieden erzwingen. Je mehr Du zeichnest, desto schneller kommt Dein Friede.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 28. März.

Der Reichstag fuhr fort in der zweiten Lesung

Steuervorlagen

Bei der Verkehrssteuer.

Abg. Schiele (konf.): Wir werden jährlich etwa 6 Milliarden Mark brauchen. Wenn sie nur durch direkte Steuern ausgebracht werden sollen, nehmen wir dem Unternehmertum die gesamten Einnahmen. Die Verkehrssteuer wird in ruhigen Zeiten wieder umgestaltet werden müssen. Sie soll den Siedlungsgeboten Berücksichtigung.

Abg. Müller-Gulda (Zentr.) wünscht, daß die Vorlagen in der Fassung des Ausschusses angenommen werden.

Abg. Mumm (Christl.-soz., in der D. F.) begründet einen Antrag auf Freilassung aller Fahrten unter 35 Pfg. im Interesse einer gesunden Bevölkerungspolitik.

Reichschatzsekretär v. Noebern bittet um Ablehnung dieses Antrages. Das bedeute einen Ausfall von 17 Millionen.

Abg. Stolle (Soz. Arb.) lehnt die ganze Steuer ab. Abg. Keil (Soz.) beantragt Freilassung des Automobilverkehrs.

Abg. Eißing (natl.): Die Verkehrssteuer ist nicht zu umgehen. Die Wohnungspolitik erfordert alle Aufmerksamkeit.

Bei der Abstimmung über die Verkehrssteuern wurden die Kommissionsbeschlüsse bis auf einen Punkt aufrecht erhalten. Diesen einen Punkt bildete ein Antrag Mumm (Christl.-sozial, in der D. F.), alle Fahrten unter 35 Pfg. von der Steuer freizulassen. Dieser Antrag wurde mit 119 gegen 118 Stimmen angenommen.

Bei der Kohlensteuer sprachen alle bürgerlichen Redner. Stöbe (natl.), Dr. Pfleger (Zentr.), Gothein (Vp.) und Wildgrube für die Annahme der Kommiss-

ionsbeschlüsse, die Sozialdemokraten Buch und Hente dagegen. Tementsprechend wurden die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Die Kommissionsbeschlüsse wurden angenommen.

Morgen: Etat des Reichskanzlers. Schluß nach 8 Uhr.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 28. März.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Südlich des Uz-Tales wurde in drei Kilometer Breite eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke Gegenangriffe behauptet. Die Deute beläuft sich auf 150 Gefangene, drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Gegen die Magharos-Stellung stürmte der Feind gestern nachmittag abermals vergeblich an. In den Waldkarpathen erfolgreiche Feldunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Stanislau drang ein Stoßtrupp in die feindliche Hauptstellung ein. Die Russen flüchteten. Sonst bei Tauwetter geringe Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Zahl der im Kampfe südlich von Viglia gefangen genommenen Italiener hat sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In diesem Raum ist das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der albanischen Front stärkerer Geschützkampf. Der Stellv. d. Chefs d. Generalst. v. Hoefler, Feldm.

Scherz und Ernst.

„Werke hat Fleisch.“ Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Sanitätsrat Oberstabsarzt Dr. Bonne einen sehr beachtenswerten Aufsatz in der „Berliner klinischen Wochenschrift“ worin auf die Bedeutung der Gerste als eines vorzüglichen Nahrungsmittels hingewiesen wird. Er geht von den Erfahrungen aus, die bei der Ernährung mit ungeschältem Weizen oder Mais gemacht wurden. Überall da, wo diese unraute Ernährungsweise beibehalten wurde, blieben nicht nur Beriberi- und Pellagraerkrankungen aus, sondern es fehlten auch andere schädliche Nachwirkungen, die Zahnerkrankungen u. dergl. Die Ursache dieser wohltätigen Folgeerscheinungen sind darin zu erblicken, daß in jenen durch das neuzeitliche Schälvverfahren die für den menschlichen Organismus so notwendigen Phosphorverbindungen, mit den Eiweißkörpern entfernt werden. Gerade diese Phosphorverbindungen die geschälten Reis- und Maiskörnern fehlen, enthält das Fleisch; daher der Hunger nach Fleisch, wie Dr. Bonne sagt, bei den Großstädtern, die seit einigen Generationen die Ernährungsweise mit geschältem Reis, Mais- und anderen Körnerfrüchten, z. B. Weizen, Roggen, dem geschroteten, groben, aber nahrhafteren und gesünderen Schwarzbrot vorziehen. Dr. Bonne empfiehlt daher mit Entschiedenheit die Rückkehr zu der alten Ernährungsweise mit ungeschälten Körnerfrüchten und ganz besonders mit der Gerstengröße, oder der sogenannten „groben Graupe“, die nach gehöriger Einweichung und Aufquellung vorbereitet, mit zugesetzten anderen Zutaten wie Kartoffeln, gelbe Rüben, Kohl, Obstarten ein sehr nahrhaftes, wohlschmeckendes Gericht abgeben. Dr. Bonne weist auch auf die günstigen Erfahrungen hin, die er mit dieser Ernährungsweise an seiner eigenen Familie mit liebes Kindern gemacht hat.

* In Düsseldorf fiel ein Schiffsjunge von einem Schlepser in den Rhein. Sein Vater sprang ihm nach. Vater und Sohn kamen in den Wellen um.

* In Torba (Siebenbürgen) explodierte eine Erdgasströmung, wobei vier Personen getötet wurden.

Wohnungen.

Schöne 1. Etage mit 2 Zimmern sofort oder später zu vermieten.

Desgleichen Stube, Küche, 2 Kammern 1. Juli zu beziehen.

Bahnhofstraße 19c.

1. Etage,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. Juli oder früher zu vermieten. R. S. e. l., Oberstapf 159

Stube, Kammer und Küche per 1. Juli zu vermieten. Zu erfahren Freiburger Straße 236.

2 heizbare Stuben

im Hinterhaus sofort oder später zu beziehen. Herrngasse 93.

Erste und zweite Etage

sowie eine kleine Parterre-Wohnung zu vermieten. Näheres Herrngasse 89 I.

Darüber ein Kleiderschrank, 1 Schreibrschrank, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle m. Matratze und 1 Nähmaschine zu verkaufen.

Geschirrführer

zu Ochsenfuhrwerk, der auch Landwirtschaft versteht, sofort gesucht.

Altepernmühle Obercaasdorf.

Hausmädchen,

wenn möglich mit Kochkenntnissen, zum 1. Mai gesucht Sommer Ripsdorf, Winter Dresden. Offerten erbeten unter Nr. 139 Dresden. A. 35 „pollogernd“.

Zwei ästiges

Mädchen oder Frau

sucht zum Füttern der Schweine Erdgeziht Obercaasendorf bei Rillingenberg i. Ea.

Kräftiges Oftermädchen

wird in die Landwirtschaft gesucht. Hugo Reubert, Ruppendorf.

Sauberes

Oftermädchen

zur Hilfe im Haushalt sofort gesucht. Zu melden Am Bahnhof 17h, 1. Etage, Harb.

Mädchen,

das Oftern die Schule verläßt, für nachmittags gesucht. Frau Holisch, Gortensstraße 249.

Eine starke Halbe,

5 Monate tragend, zu verkaufen Niederfrauendorf 20.



Wieder hat der schreckliche Krieg drei Opfer aus unseren Reihen gefordert. In blutiger Schlacht zu Tode getroffen verstarben im Westen in Feindesland

Paul Arno Gberl,
Richard Heinrich Völker,
Bruno Kurt Herm. Zipser,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Sie haben ihre Treue gegen das Vaterland, ihre Liebe zur heimatlichen Erde mit dem Heldentod besiegelt; sie haben ihr Leben für uns gelassen. Unser aller Dank folgt ihnen noch in die Ewigkeit. Sie schlummern in Frieden. Uns aber bleiben sie unvergessen.

Im März 1917.

Die Jugend von Reinhardtsgrimma.

Für so viele wohlthuende Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift und Blumenkranz bei dem Heimzuge und Begräbnisse unseres teuren Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Gutsbesizers

Ehregott Aehlig

Gemeindevorsteher

sagen wir hierdurch in innigsten Dank, insbesondere dem geehrten Gemeinderate für die schöne Palmenpende und freiwilliges Tragen und Fahren, sowie allen lieben Freunden und Verwandten für so zahlreiches Ehrergeleit und unseren lieben Nachbarn für bereitwilligen Beistand. Ihnen allen ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Dir aber, lieber Entschlafener, für all dein unermüdeliches Sorgen und Schaffen ein inniges „Gute Nacht!“ und „Ruhe sanft!“

Oberfrauendorf und Reichardt, 28 März 1917.

Wilhelmine verw. Aehlig, zugleich für die übrigen Hinterlassenen.

Staatlich konzessionierte Vorbereitungsanstalt

für Militär- und Schulprüfungen

(einschließlich Abiturium auch für Damen) von Direktor Hepke, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23. Glänzende Erfolge. — Pension. — Polipelt

Drillmaschinen

Zauchepumpen
Centrifugen
Kultivatoren

sind eingegangen und liefert dieselben in bester Ausführung

Maschinenfabrik Dippoldiswalde
& Thorning.

Schlachtpferde

kauft jederzeit und zahlt anständige Preise

Bruno Ehrlich,
Deuben, Telefon 74.

Zwei Simmenthaler Zuchtbullen,

3/4 und 7/8 Jahr alt, sind zu verkaufen
Johnsbach Nr. 10

Hierzu eine Beilage.

Häfer

gesund und gut gereinigt
kauft

Louis Schmidt.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen

B. Gieber, Dippoldiswalde.

Telephon 97. B. U. d. S. l. n.

Transportweg: tel. g. St. Elone Schlächtere.

Kaufe

viel harte Hölzer in Blöcken oder Stollen zu 1 m 40 cm lang 6 cm breit, möglichst auf e. Preisofferten und Stückzahl in die Geschäftsstelle d. Blattes unter A. B. erb.

Gartengeräte, Werkzeuge

für Obst- und Gartenbau ausführlich bei
Carl Hegner.

Neu! Torten-Budding Nu!

à Paket 25 Pfennig.

Erhält ein nahrhaftes, wohlschmeckendes Gebäck; leicht herstellbar, da Zutaten überall noch erhältlich sind.

Zu haben in Dippoldiswalde bei:

Adolf Gahl, Kolonialwaren,
Paul Holmann, Kolonialwaren,
Karl Remond, Kolonialwaren,
Martin Thomsen, Kolonialwaren,
in Grumbach bei:

Th. Richter, Fädeli und Kolonialwaren,

in Hartha b. Tharandt bei:

Felix Erdt, Drogerie und Kolonialwaren,

in Rippdorf bei:

Max Rüdch,

in Niederpöbel bei:

Gustav Glöckner, Fädeli und Kolonialw.,

in Oberhäselich bei:

Karl Schöbe, Fädeli und Kolonialwaren,

in Schmiedeburg bei:

Bruno Herrmann, Drogerie.

Verkaufsstellen in Altenberg, Bärenstein, Geising, Louisa, Edelkron siehe im „Bren vom Heilig.“ Altenberg.

Ein nach gutbürgerlicher

Kinderwagen

zu verkaufen Borsberggasse 62.

Länse!

beilegt in wenigen Minuten „Haarelement“.

Erhält „Haarelement“ in 7-12 à 75 Pf.

Bei: Herrn. Lommogisch, Eisen- und Drogerie.

In der Löwen-Apotheke.

Schmiedeburg: Bruno Herrmann, Kreuz-Drogerie.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das der Wahlordnung für die Arbeiterauschüsse und Angestelltenauschüsse nach § 11 des Reichsgesetzes über den wasserländischen Hilfsdienst beigegebene

4. Muster

zur Berechnung des Wahlergebnisses und für die Niederschrift (§ 19 Absatz 1 und 3 der Wahlordnung)

— (vergl. Nr. 46 der Sächsischen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung —

wird wegen der hinsichtlich der Berechnung des Wahlergebnisses nach § 16 der Wahlordnung mehrfach hervorgetretenen Zweifel durch das nachstehende Muster ersetzt.

Dresden, am 26. März 1917.

Ministerium des Innern.

4. Muster

zur Berechnung des Wahlergebnisses

und für die Niederschrift

(§ 19 Absatz 1 und 3 der Wahlordnung).

den 1917.

Von dem unterzeichneten Wahlleiter (Wahlvorstande) für die Wahl des Arbeiter- (Angestellten-) Ausschusses für (Bezeichnung des Betriebs oder der Betriebsabteilung) wurde heute nach Öffnung des Stimmzetteltastens (durch den Vorsitzenden und den Beisitzer X.) auf Grund der aus den Wahlumschlägen entnommenen Stimmzettel folgendes festgestellt:

Es sind insgesamt 240 gültige Stimmzettel abgegeben worden. 20 Stimmzettel wurden für ungültig erklärt. Von den 240 gültigen Stimmen sind 120 auf Liste I, 80 auf Liste II und 40 auf Liste III entfallen. Zu wählen sind 5 Ausschussmitglieder und 10 Ersatzmänner.

Als Bewerber sind benannt auf:

	Liste I	Liste II	Liste III
1.	A 1 (120) 1)	A 2 (80)	S 4 (40)
2.	B 3 (60)	R 2 (80)	g 12 (20)
3.	C 5 (40)	S 5 (40)	h
4.	D 7 (30)	T 6 (40)	i
5.	E 9 (24)	U 8 (26 2/3)	k
6.	F 10 (20)	V 11 (20)	l
7.	G 13 (17 1/7)	W 14 (16)	m
8.	H 15 (15)	X	n
9.	I	Y	o
10.	K	Z	p
11.	L	a	q
12.	M	b	r
13.	N	c	s
14.	O	d	t
15.	P	e	u

Die auf die einzelnen Listen entfallenen Stimmzahlen werden durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt. (Die Teilung ist fortzusetzen, bis anzunehmen ist, daß höhere Zahlen, als aus den früheren Reihen für die Stellenverteilung in Betracht kommen, nicht mehr entstehen.) Das Ergebnis zeigt folgende Tafel. In ihr sind die für die Stellenverteilung in Betracht kommenden 15 Höchstzahlen mit kleinen ihre Reihenfolge bezeichnenden Ziffern versehen.

	Liste I	Liste II	Liste III
1	120 1	80 2	40 4
2	60 3	40 6	20 12
3	40 5	26 2/3 8	13 1/3
4	30 7	20 11	10
5	24 9	16 14	8
6	20 10	13 1/3	6 2/3
7	17 1/7 13	11 3/7	5 3/7
8	15 15	10	5

Die Reihenfolge der auf allen Vorschlagslisten vorhandenen Höchstzahlen 40 und 20 ist durch das Los (zu vergl. § 16 Abs. 1 Satz 3 der Wahlordnung) bestimmt worden. Zu diesem Zwecke sind gleiche Zettel mit den Aufschriften I, II, III geschnitten, vermischt und dann verdeckt gezogen worden. Bei Auslosung der Reihenfolge der Höchstzahl 40 wurde zuerst der Zettel mit der Zahl III, dann der mit der Zahl I und schließlich der mit der Zahl II gezogen. Bei Auslosung der Reihenfolge der Höchstzahl 20 wurde zuerst Zettel I, dann Zettel II und zuletzt Zettel III gezogen. (Die an zweiter oder dritter Stelle ausgeloste Liste fällt mit der auf mehrere Listen entfallenen gleichen Höchstzahl nicht ohne weiteres aus, sondern tritt nur hinter die zuvor ausgeloste Liste. Die später ausgeloste Liste fällt nur dann aus, wenn alle Mitglieder- und Ersatzmännerstellen verteilt sind.)

Der auf den Listen I und II benannte A gilt nach § 17 Satz 2, 3 der Wahlordnung als gewählt auf Grund der Liste I, auf der ihm die größte Höchstzahl zugefallen ist. (Liste II wird so behandelt, als ob A überhaupt nicht auf ihr gestanden hätte. Die erste Höchstzahl (80) der Liste II entfällt demnach auf den nächsten Bewerber, also auf R.)

Der auf den Listen II und III benannte S gilt als gewählt auf Grund der Liste III ((Auf die Listen II und III sind zwar die gleichen noch nicht für die Stellenbelegung verbrauchten Höchstzahlen 40 entfallen. Ihre Reihenfolge ist aber bereits durch das Los so festgelegt, daß die Höchstzahl 40 aus Liste III der Höchstzahl 40 aus Liste II vorgeht (§ 16 Abs. 1 Satz 3, § 17 Satz 2 der Wahlordnung). Liste II wird so behandelt, als ob S (ebenso wie A) gar nicht auf dieser Liste gestanden hätte. Die Höchstzahl 40 der Liste II entfällt daher nunmehr auf den nächstfolgenden Bewerber, also auf T.))

Hiernach sind gewählt:

aus Liste	Anzahl	Bezeichnung
I	3	Ausschussmitglieder, nämlich A, B, C,
	5	Ersatzmänner, " D, E, F, G, H;
II	1	Ausschussmitglied, " R,
	4	Ersatzmänner, " T, U, V, W;
III	1	Ausschussmitglied, " S,
	1	Ersatzmann, " g.

Der Wahlleiter.

Der Wahlvorstand.

Vorsitzender. Beisitzer.

In der Zusammenstellung der Vorschlagslisten sollen die neben die Namen der Gewählten gesetzten kleinen Ziffern das Ergebnis der Höchstzahlenrechnung und der Auslosung anschaulicher machen. Die eingeklammerten Ziffern sind die auf die einzelnen Listen entfallenen, für die Stellenbelegung in Betracht kommenden Höchstzahlen, die davor stehenden, nicht eingeklammerten Ziffern geben die Reihenfolge der Höchstzahlen wieder.

Die doppelt eingeklammerten Worte sind durchweg nur als Erläuterung des Musters 4 gedacht.

Nachstehende Bekanntmachung (Reichsgesetzblatt Seite 267) wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Durch die neue Fassung des § 12 sind die Bestimmungen unter IV der Ausführungsverordnung vom 23. Januar 1917 (Nr. 19 der Sächsischen Staatszeitung vom 24. Januar 1917 gegenstandslos geworden und werden hiermit außer Kraft gesetzt.

Dresden, am 27. März 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung

zur Aenderung der Bekanntmachung über Saatgut von Buchweizen und Hirse, Hälftenfrüchten, Widen und Lupinen vom 6. Januar 1917.

(Reichs-Gesetzbl. S. 14.) Vom 23. März 1917.

Auf Grund des § 10 der Verordnungen über Hälftenfrüchte vom 29. Juni und 14. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 846, 1360) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:

Artikel I.

Der § 12 der Bekanntmachung über Saatgut von Buchweizen und Hirse, Hälftenfrüchten, Widen und Lupinen vom 6. Januar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 14) erhält folgende Fassung:

Saatgut von Hälftenfrüchten, das zum Gemüseanbau bestimmt ist, darf nur abgesetzt werden, wenn es von der Reichshälftenfruchtstelle G. m. b. H. in Berlin zum Gemüseanbau freigegeben ist. Auf solches Saatgut (Gemüseaatgut) finden die Bestimmungen dieser Bekanntmachung mit folgender Maßgabe Anwendung:

- Der Handel mit Gemüseaatgut ist außer den in § 2 genannten Personen und Stellen gestattet
 - Personen, denen gemäß § 1 der Verordnung über den Handel mit Sämereien vom 15. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1277) eine Erlaubnis zum Betriebe des Handels mit Sämereien erteilt ist;
 - Inhabern von Kleinhandelsgeschäften, die Sämereien ausschließlich im Kleinverkauf in Mengen bis zu 50 Kilogramm an Verbraucher absetzen.
- Die Ausstellung der Saatarten für Händler, die nicht nach § 2 zugelassen sind, erfolgt durch den Kommunalverband des Ortes ihrer gewerblichen Niederlassung oder die Stelle, welcher der Kommunalverband die Ausstellung gemäß § 5 Abs. 3 übertragen hat.
- Erzeuger bedürfen zum Absatz von Gemüseaatgut an Verbraucher nicht der im § 3 vorgesehenen besonderen Ermächtigung.
- Die Bestimmungen über Saatarten (§§ 5, 6) finden auf Gemüseaatgut keine Anwendung, soweit es sich um Mengen von nicht mehr als 125 Gramm handelt.
- Die Höchstpreise (§§ 8, 9) gelten für Gemüseaatgut nicht.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 23. März 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts. von Batocki.

Locales.

Spendet Osterker! Der Bund deutscher Gelehrter und Künstler hat unter obigem Titel ein Flugblatt herausgegeben, in dem die Landbevölkerung, insbesondere die Landfrauen und die mit den Eierkasseln betrauten Landkinder, gebeten werden, in der Osterwoche durch Abfertigung von recht zahlreichen Osterkern den Stadtkindern eine besondere Freude zu bereiten und dadurch zugleich ein unnatürlicher Gegensatz zwischen Land und Stadt überwinden zu helfen.

Welcher Deutsche wird sich mit dem Bewußtsein zufrieden geben, daß ja die anderen auf die sechste Kriegsanleihe zeichnen?

Zeichnet Kriegsanleihe! Vaterlandsliebe, Sicherheit und Gewinn sind drei Värger für den Erfolg.

Scherz und Ernst.

Isländisches Moos als Broterfah. Dr. C. Jacob senkt die Aufmerksamkeit der Deutschen auf „Isländische Moos“ als Broterfah. Gemaschen, getrocknet, gemahlen und mit Mehl vermischt, gibt es gutes Brot; in Amerika wird es in dieser Form zu Eierkuchen verwendet. Das Moos, dessen Nährwert bekannt ist, wild wächst, kann es in Massen zu Handelszwecken herangezogen werden. In Deutschland hat man von dieser Propaganda nicht gemerkt. Offenbar handelt es sich um einen reinen theoretischen Vorschlag eines Gelehrten, der für uns nicht in Betracht kommt.

Alle Mann an Deck!

Brüder!
Jahrhunderte hat es gewährt, bis wir uns fanden, bis wir uns endlich als Söhne eines Volkes fühlen lernten, bis die Neugeburt des Deutschen welches den Träumen der Besten unserer Altvordern Leben und Form gab.

Mit Deutschland eins! Herrliches Geschenk, das unsere Väter von den Schlachtfeldern Frankreichs heimbrachten und uns in die Wiege legten mit den Worten:

Wir haben's erkämpft — an euch, es zu wahren und auszubauen!

Und wir bauten! Stein auf Stein trugen wir in nimmermüder Arbeit herbei, und mächtig wuchs der Bau. Nach außen eine feste Burg, im Innern wohnliche Räume, in denen allmählich jedweder Platz und Licht und Luft gefunden hatte und finden würde.

Aber draußen lauerten Feinde. Sie neideten unsere Einheit und Kraft, die ihre Kriegshorden vom deutschen Boden fernhielten, den sie zur Zeit unserer Aneignung und Schwäche so oft verwüstet und gerandshagt hatten, sie neideten unseren wachsenden Reichtum, den Fleiß und Ordnung uns brachten.

Dunkle Mächte spannen sie, und gemeinsam, ein Rudel reißender Wölfe, fielen sie uns an. Das Reich, das unsere Väter mit ihrem Blut zusammengeknüpft, das wir in jahrzehntelanger Arbeit ausgebaut hatten, wollten sie zerbrechen und zerschmeißen. Unfrei sollten wir wieder werden und arm wie einst, ein Gespött den Völkern der Erde, eine leichte Beute den räuberischen Nachbarn in Ost und West.

Da standen wir auf!

Wir hatten gehorcht nach der Väter Weisung bisher gebaut, jetzt galt es zu wahren!

Und wir wählten! Wählten der Väter Erbe, des Reiches Grenzen in einem Kampf, wie ihn kein Volk vor uns gekämpft, wie ihn die Erde nie gesehen.

Einer gegen fünf trugen unsere Krieger die deutschen Sturmfluten weit weg von Deutschlands Grenzen hinein in Feindesland, ein eherner Wall, an dem die feindlichen Sturmwellen seit 32 Monaten machtlos zerschellen.

Das taten und tun unsere Männer da draußen! Und wir denken?

Wir drinnen arbeiten! Alte müde Muskeln wurden wieder straff und schwingen Hammer und Art. Frauenarme wurden stark und schaffen Männerarbeit.

Wir drinnen darben! Darben, auf daß es unsern Männern, Söhnen und Brüdern da draußen an nichts fehle.

Wir drinnen geben! Seit 32 Monaten geben wir und wollen auch weiter geben. Denn was wir geben, geben wir für die da draußen, die des Vaterlandes Ehre und Grenzen schützen, die Haus und Hof vor haßerfülltem Feind schützen. Geben wir für die, die unserem Herzen am nächsten stehen, denn wer von uns hätte nicht Mann oder Sohn, Bruder oder Freund da draußen vor dem Feinde! Ihnen geben und helfen wir; sie schützen und schützen wir, wenn wir geben. Wer wollte da zögern, wer sein Scherlein ängstlich zurschalten, wenn es Leben und Heil des Liebsten gilt, was er hat.

Gebt!

Nun sechstenmal wendet sich das Reich an das deutsche Volk.

Gebt, wie ihr bisher gegeben, daß wir auch diese sechste Schlacht dem Reiche gewinnen helfen.

Gebt, denn euer Geben erschüttert den Mut der Feinde ebenso sehr wie der Sturmangriff unserer Krieger.

Gebt, denn nur ein selbstkühnter Feigling verläßt Vaterland, Freund und Bruder in der Stunde der Gefahr!

Gebt, denn euer Geben bringt Entscheidung und endlichen Sieg.

Gebt alle und alles und bedenkt, daß ihr nur wenig gebt im Vergleich zu denen da draußen:

Die geben ihr Leben,
Wir geben nur Geld.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Alles, rein alles, wird knapp.

Wichtige englische Bekenntnisse über die Nahrungsmittelnot.

Der stellvertretende Nahrungsmittel-Diktator Englands, Capitain Bathurst, hielt am 10. März, wie die „Morning Post“ berichtet, eine längere Rede über die englische Nahrungsmittelversorgung. In der Rede wurde der Stand der Versorgung der einzelnen Nahrungsmittel durchgesprochen. Ueber den Fleischverbrauch sagte der Redner, daß seine Verminderung zwar wichtig, aber doch nicht mit der notwendigen Sparlichkeit. In dem Verbrauch von Brotgetreide und Kartoffeln zu vergleichen sei, welche heutzutage unglücklicherweise nicht nur innerhalb des bereinigten Reiches, sondern auf der ganzen Welt so knapp seien. Ja, es könne eine Einschränkung des Fleischverbrauchs seitens der Reichen, wenn sie gleichzeitig einen größeren Brotverbrauch bewirkte, für

die Armeen nicht weniger wichtig sein. Das Brot müsse in einer Zusammenfassung, welche es neuerdings erhalten habe, ein fast ausreichendes Nahrungsmittel werden, und es würde völlig ausreichen, wenn Margarine oder Butter hinzukäme. Ueber Kartoffeln sagte der Redner:

„Es besteht eine ernste Knappheit an Kartoffeln.“

Diese Knappheit ist größer, als sie zu irgendeiner Zeit in den letzten 40 Jahren gewesen ist, und wenn der Verbrauch so weiter geht, werden wir in ungefähr 6 Wochen überhaupt keine Kartoffeln mehr haben.“ Die Knappheit in der englischer Futterversorgung versuchte der Redner damit zu erklären, daß die reichen Leute ungerechterweise mehr bekämen, als ihnen zuzukomme. Trotzdem lehnte Bathurst die Rationierung auf das Schärfste ab, er erklärte: „Man hat viel von der zwangsweisen Rationierung und der Ausgabe von Nahrungsmittelkarten gesprochen. Wir wollen auf ein solches unenglisches System nicht zurückgreifen.“

Die ganze Rede dieser führenden Persönlichkeit der englischen Nahrungsmittelversorgung trägt den Stempel der Hilflosigkeit. Die Ablehnung der Rationierung wird damit begründet, daß dieses System nicht dem englischen Volkscharakter entspreche, während in Wirklichkeit der Mangel an Organisation und die technische Unmöglichkeit, dieses System mit einem Schlag für alle Lebensmittel einzuführen, die Ursache für die Unterlassung ist. Interessant ist, daß jetzt der verringerte Fleischverbrauch der oberen Klassen, für den eine so eifrige Propaganda gemacht wurde, insofern als bedrohlich hingestellt wird, als er zu einem härteren Brotverbrauch führen könne. Da bekanntlich die reicheren Schichten einer Volkswirtschaft nur einen geringen Bruchteil des jährlichen Brotverbrauchs des Landes darzustellen pflegen, so muß es um die

englischen Brotgetreidevorräte recht schlecht bestellt sein, wenn ein etwas stärkerer Verbrauch von Brot seitens dieser Klassen schon als besondere Gefahr hingestellt wird. Jedenfalls liegt es auf der Hand, daß bei dem von dem englischen stellvertretenden Nahrungsmittel-Diktator erwarteten völligen Ausbleiben von Kartoffeln der Brotverbrauch sich gerade in denjenigen Kreisen erheblich steigern wird, welche die große Masse des Volkes ausmachen und deren Brotverbrauch wirklich bedeutsam in die Waagschale fällt.

Während Bathurst eine von Patriotismus getränkte Rede an die reicheren Klassen halten wollte, um diese im Interesse der großen Masse des Volkes zu größter Sparsamkeit im Verbrauch von Nahrungsmitteln anzufeuern, hat er in Wirklichkeit eine Rede gehalten, welche die große Masse des englischen Volkes auf das Schwerste enttäuschen muß, nicht nur wegen der Feststellung der tatsächlich bestehenden Lebensmittelknappheit, sondern vor allem auch wegen der

Ablehnung durchgreifender Maßnahmen der Verknappung.

Das englische Volk wird sehr genau wissen, daß so dankenswert die Einschränkung des Verbrauchs bei den reicheren Klassen ist, diese Einschränkung doch niemals die tatsächliche Nahrungsmittelnot des ganzen Volkes beseitigen kann, und daß sie auch nicht zu einer besseren Verteilung vom sozialen Standpunkt führt. Für die englische Regierung ist freilich der patriotische Appell an die reicheren Klassen das bequemste Mittel. Aber das englische Volk wird bald einsehen, daß gerade auf dem Gebiet der Nahrungsmittelnot Taten bedeutend ersprießlicher sein würden, als die schönsten aufmunternden Reden.

Versenkung.

Berlin, 28. März. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden versenkt: zehn Schiffe mit rund 31 000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Euterpe“, 3540 Tonnen, der aus einem Konvoi von zwölf Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde; ein durch Herkules gestrichelter, unbekannter, etwa achttausend Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer lichterloh brannte; der holländische Dampfer „Ares“, 3783 Tonnen, mit 4800 Tonnen Benzin von Suez nach Frankreich; ein abgeblender beladener Dampfer von 6000 Tonnen mit Kurs auf Neapel; der bewaffnete englische Dampfer „Eptalofes“, 4431 Tonnen; ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen Ladung, darunter 1000 Tonnen Baumwolle von Bombay nach Marseille. Der Chef des Admiralsstabes.

„Freiheit — Frieden — Arbeit.“

Rußlands Revolution — ein „Fehler Englands“.

Die Ansprüche der Arbeitermassen an die neue Regierung werden immer größer. Zunächst hat man den Revolutionären in Grad und Zylinder die Zustimmung zur Errichtung einer demokratischen Republik abgepreßt. Jetzt hat die Arbeiterschaft auch für ihre weiteren Forderungen die Daumenschrauben angelegt:

„In die peinlichste Lage geriet die neue Regierung infolge des Streikes in der Rotendruckerei der Reichsbank. Der Finanzminister Tereschenko begab sich persönlich in die Arbeiterversammlung, begrüßte die Arbeiter und bat um Aufnahme der Arbeit, da infolge des Streikes die Zahlungsfähigkeit der Reichsbank und des ganzen Geschäftswesens gefährdet sei. Die Rede des Ministers blieb eindrucklos. Laut der „Kupfaja Wolka“ durchziehen noch immer den ganzen Tag Rüge von Rehtausenden von Arbeitern die Straßen mit riesigen Schildern: „Es lebe die demokratische Republik! Erde und Freiheit, Frieden und Arbeit!“

Bei der: Begnern, wo man einen besseren Einblick in die Verhältnisse des „befreundeten“ Rußland hat, betrachtet man die Lage in Rußland mit

großer Angst vor einem ... Frieden.

Die tiefe Entmutigung, die in Frankreich über die

schädlichen Folgen der Revolution herrscht, veranlaßt die Honer Presse zu dem Geständnis, die Folge müsse lehren, ob England durch die Anstiftung der Revolution nicht einen Fehler beging, welcher die zwei Meeren: Dardanellen und Gallipoli weit übertreffe. Der ehemalige Radikalsozialist Prof. Gust. Herbe sagt in einem Leitartikel der „Victoire“ wörtlich: Seit Wochenfrist bestürmen mich von allen Seiten angstvolle Fragen, ob die russischen Sozialisten nicht die Kriegsführung heillos schädigen, weil sie auf einen Separatfrieden drängen. Herbe gesteht, daß seine

russischen Freunde den Krieg hassen.

Er erklärt deshalb einen dringlichen Aufruf, in dem es heißt: „Die Revolutionäre müssen den Krieg fortsetzen, weil eine Revolution in Deutschland völlig ausgeschlossen erscheint. Dadurch aber ergibt sich, daß ein Separatfrieden höchstens Aufrichtung der russischen Monarchie, nicht aber der Republik ermöglichen würde.“

Kein Krieg unter Hungerqualen.

Der liberale „Dien“ schreibt in einem Leitartikel über die Kriegsziele Rußlands, die befreiten Völker können auf keinen schimpflichen Frieden eingehen. Sie müssen den Krieg fortsetzen, wenn auch mit veränderten Zielen. Das Verbot von der Vernichtung des deutschen Militarismus müsse verstummen; es genüge für Rußland, ehrenvolle Friedensbedingungen zu erhalten. „Der Krieg unter Hungerqualen darf nicht fortgesetzt werden. Er stürzte die alte Regierung und kann die neue stützen. Ein ehrlicher Friede, der uns die friedliche innere Entwicklung und den Genuß unserer von der Revolution vertriebenen Güter ermöglicht, ist unser Kriegsziel. Diese unsere Ansichten müssen nun den Deutschen vorgetragen werden.“

Soldaten-Ausschüsse.

Auf die Fabrik-Konstitution, nach außen in Gestalt von Arbeiter-Ausschüssen in die Erscheinung tretend, folgt jetzt ein seltener Fortschritt, in seinem revolutionierenden Charakter verbrämt als „Beröshnungsrat“:

Einem Amsterdamer Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Petersburg, daß General Alexejew, der gegenwärtige Höchstkommandierende, angeordnet hat, daß alle Regimenter oder andere größere Truppenverbände aus Offizieren und Mannschaften zusammengesetzte Ausschüsse haben müssen, die bei Uneinigkeiten interner und disziplinärer Natur als Beröshnungsrat auftreten sollen. Diese Ausschüsse werden gewählten Komitees von Offizieren und Mannschaften untergeordnet sein, die den Stäben in den Hauptquartieren der verschiedenen Fronten zugeteilt werden sollen.

Rußland vor einer Hungerkatastrophe.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß die Nahrungsfrage nach wie vor ernst bleibe. Jetzt werde deutlich, wie nahe nach dieser Richtung Rußland vor einer Katastrophe stand.

Scherz und Ernst.

tt Papier und Wald. Der „Tropenlanzer“ bringt eine Schätzung, nach der jährlich rund drei Milliarden Kilogramm Holz für die Papierherstellung geopfert werden. Davon verschlingen die Zeitungen fast die Hälfte. Eine Million kommt auf andere Papiere und nur eine halbe Million auf Bücher. Dazu müssen jährlich 108 Millionen Kubfuß Holz geschlagen werden. Es ist ausgerechnet worden, daß jährlich wenig mehr als der dritte Teil dieser Masse nachwächst, so daß der Waldreichtum der Erde bald einer völligen Vernichtung ausgesetzt sein würde. Diese Gefahr wird dadurch etwas geringer, daß in den Tropen die Wälder schneller nachwachsen als in dieser Rechnung angenommen ist, die auf die Schnelligkeit des Wachstums in der gemäßigten Zone aufgebaut ist. Einen sehr großen Teil des Holzbedarfes liefern die ungeheuren Urwälder der amerikanischen Weststaaten. Um diese Waldbestände nicht zu vernichten, hat man eine freilich sehr notwendige Forstwirtschaft einzuführen begonnen.

Revolutionäre Freiwiliger.

Die Revolutionsregierung hat die Verhaftung der Armeekommandanten Gwerth und Gurto befohlen.

Analphabeten



Lesen können sie nicht, schreiben können sie nicht, aber im Schimpfen sind sie uns über.